



Anfrage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **V/2009/08170**
Datum: 10.08.2009
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: Frau Petra Tomczyk-Radji
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss	15.09.2009	öffentlich Kenntnisnahme

Betreff: Anfrage der CDU-Fraktion zu Kinderlähmung und Spätfolgen

Vierzig Jahre nach den letzten großen Polioepidemien (umgangssprachlich Kinderlähmung) leben in Deutschland noch etwa 80.000 Menschen, die diese Erkrankung in ihrer Kindheit durchmachten. Spontan, aber auch durch übermäßige Belastung induziert, kann es nach Jahrzehnten zu einer deutlichen Zunahme der residualen Paresen kommen (Post-Polio-Syndrom, PPS). Die Häufigkeit des PPS wird mit 40–70% der Poliobetroffenen angegeben.

Wir fragen an:

1. Ist bekannt, wie viel an Kinderlähmung Erkrankte vor den deutschlandweiten Impfungen Anfang der 60er Jahre in Halle lebten und noch hier leben?
2. Sind Spätfolge-Erkrankte in Halle bekannt und wenn ja, wie viele?
3. Welche Fachärzte stehen Betroffenen als gezielte Ansprechpartner zur Verfügung und sind diese hinreichend mit PPS vertraut?

Anm.: Neben Chirurgischer Behandlung (Lähmung) besteht offensichtlich ein zunehmender Bedarf an Neurologischer Behandlung aufgrund der Spätfolgen.

Hintergrund:

Im Jahr 1962 (in der DDR bereits ab 1960) wurde zunächst die Poliomyelitis-Schluckimpfung mit abgeschwächten Erregern (Attenuierter Lebendimpfstoff) in Deutschland wie auch in anderen europäischen Ländern eingeführt. Bereits 1965, nur vier Jahre nach Beginn der ersten Impfkampagnen, hatte sich die Zahl der im Bundesgebiet erfassten Erkrankungen auf weniger als 50 Neuerkrankungen reduziert, im Vergleich zu den 4.670 gemeldeten Neuerkrankungen im Jahr 1961 war das ein Rückgang um 99 %.

Die fast vollständige Ausrottung der Kinderlähmung in Europa hat auch dazu geführt, dass die Erkrankung bei Ärzten und Medizinerinnen fast völlig vergessen wurde.

Die allgemeinen Symptome der Spätfolgen sind:

- Überhöhte Müdigkeit, die nicht mit körperlicher Anstrengung zu erklären ist
- Verlust von Kraft und Ausdauer
- Schmerzen in der Muskulatur und/oder den Gelenken
- Probleme mit Atmung, Schlucken und Sprechen.

Diese Symptome treten erst nach langer Zeit - man spricht von Zeiträumen zwischen 10 und 20 Jahren – wieder auf. Weil das Wissen um die akute Erkrankung kaum noch präsent ist, fehlen auch die Kenntnisse um deren Spätfolgen. Patienten, die 30 Jahre nach einer durchgemachten Polio-Erkrankung mit schweren Müdigkeitserscheinungen und Gelenkschmerzen einen Arzt aufsuchen, brauchen oft viel Geduld, bis es eine gesicherte Diagnose gibt.

gez. Bernhard Bönisch
Fraktionsvorsitzender

Anfrage der CDU-Fraktion zu Kinderlähmung und Spätfolgen

1. Ist bekannt, wie viel an Kinderlähmung Erkrankte vor den deutschlandweiten Impfungen Anfang der 60er Jahre in Halle lebten und noch hier leben?
2. Sind Spätfolge-Erkrankte in Halle bekannt und wenn ja, wie viele?
3. Welche Fachärzte stehen Betroffenen als gezielte Ansprechpartner zur Verfügung und sind diese hinreichend mit PPS vertraut?

Antwort der Verwaltung:

zu 1)

Die Angaben über die Zahl heute lebender an Poliomyelitis erkrankter Personen wird deutschlandweit unterschiedlich angegeben.

In der Regel wird von 60 000 Erkrankten ausgegangen, das entspricht etwa 0,075 Prozent der Bevölkerung.

Davon sind etwa 60 bis 70 % an einem sog. „Post-Polio-Syndrom“ (Erkrankung nach der Kinderlähmung, PPS) erkrankt. Folgen einer Kinderlähmung können sein: unsymmetrische Lähmungen, insbesondere der unteren Gliedmaßen, ungenügend ausgebildete Muskulatur, Fußdeformitäten.

Nach einer beschwerdefreien Zeit von 15 bis 50 Jahren können als Nachfolgeerkrankungen der Poliomyelitis Beschwerden und Symptome folgender Art auftreten:

Zunehmende Schmerzen in der Muskulatur und in den Gelenken, extreme Müdigkeit und rasche Erschöpfung bereits am Vormittag, neu aufgetretene oder verstärkte Muskelschwäche, Schlafstörungen sowie Probleme beim Atmen und Schlucken.

Deutschlandweit ist seit Einführung einer Impfung vor fast 50 Jahren ein dramatischer Rückgang an Erkrankungsfällen eingetreten.

Die Poliomyelitis gilt heute in Deutschland als besiegt.

zu 2)

Auf die Stadt Halle umgerechnet, genaue Zahlen existieren meines Wissens nicht, entspräche das etwa 180 an Poliomyelitis erkrankte Bürgerinnen und Bürger in Halle, wovon dann etwa 100 Personen an einem PPS leiden könnten.

Dem Unterzeichner sind Einzelfälle bekannt.

zu 3)

Sowohl die Neurologische Klinik des KH Martha-Maria in Halle als auch die Neurologische Universitätsklinik in Kröllwitz sind mit dem Problem vertraut.

Darüber hinaus gelten als Ansprechpartner niedergelassene Neurologen und Orthopäden. Die Problematik ergibt sich aus dem Einzelfall und dem Alter der Patienten.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass insbesondere bei jüngeren niedergelassenen Ärzten dieses Problem nur ungenügend bekannt ist.

Der Unterzeichner wird sich diesbezüglich an die Ärztekammer Sachsen-Anhalt wenden.
Auf Nachfrage bei der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen beim Deutschen Paritätischen
Wohlfahrtsverband wurde mitgeteilt, dass dort keine entsprechenden Selbsthilfegruppen in
Halle bekannt sind.

Dr. Wilhelms
Amtsarzt